

Abschlussbericht

Christian Dittmann
Herrengasse 6
99955 Herbsleben

Patenabgeordneter
Herr Christian Hirte

Ein wenig mehr als zwei Jahre ist es nun her, dass ich mich beim Parlamentarischen Partnerschafts Programm bewarb. Ich erfuhr von dem Programm in meiner lokalen Zeitung und war sofort interessiert. Ich wollte schon immer ein Austauschjahr machen und das Stipendium gab mir die perfekte Möglichkeit, diesen Traum zu realisieren. Mit meiner Bewerbung begannen die schönsten, anstrengendsten, aber auch unvergesslichsten zwei Jahre meines Lebens. Allein das Bewerbungsverfahren war schon eine Herausforderung. Als ich endlich die Zusage zur Programmteilnahme in meiner Hand hielt, wusste ich, dass es sich gelohnt hatte. Ich würde das nächste Jahr in French Creek, einer kleinen Gemeinde in West Virginia, verbringen dürfen.

Als ich vor ziemlich genau einem Jahr meine Reise in ein fremdes Land begann, ohne Familie und ohne bekannte Gesichter, gab es eine sehr ungewohnte, aber auch prägende Situation im Flugzeug. Wenige Stunden bevor man seine neue Familie, eine neue Gegend und generell eine neue Welt kennenlernt, fing ich an, über all dies nachzudenken: „Ich werde nun ein Jahr ohne meine Eltern, ohne meine Freunde und ohne meinen gewohnten Alltag, in einem anderen Land mit einer anderen Sprache leben... Wie verrückt bist du eigentlich?“ Ich begann mir Gedanken über meine Gastfamilie und über meine Schule zu machen: „Wie werden sie sein? Werden sie mich akzeptieren? Werde ich Freunde finden?“

Es war ein unbeschreibliches erwartungsvolles Gefühl zu wissen, dass man 10 Monate ohne Deutsch, ohne den gewohnten Alltag und ohne die eigene Familie verbringen wird.



Rasch wurde mir jedoch klar, dass meine Bedenken unbegründet waren. Ich lebte mich sehr schnell in meine neue amerikanische Familie ein und wurde zu einem „echten“ Familienmitglied. Die ersten paar Wochen boten einzigartige Erfahrungen. In Deutschland bin ich ein Einzelkind und dann plötzlich den ganzen Tag mit drei Gastbrüdern und einer

Gastschwester zu verbringen, war schon ziemlich ungewohnt. Dass ich die vorherigen zwei Jahre während der Woche in einem Internat gelebt habe, hat mir wahrscheinlich sehr geholfen, mich ohne Schwierigkeiten einzuleben. Wichtig waren für mich der gegenseitige Respekt und das Vertrauen zu meiner Familie.

Wie sah nun mein amerikanischer Alltag aus?

Gleich am folgenden Tag nach meiner Ankunft musste ich sehr früh in die Schule. Es gab keine Zeit für den Jetlag. Mit einer Größe von 1200 Schülern, ist die Buckhannon Upshur Highschool für amerikanische Verhältnisse relativ normal, für mich jedoch war sie gigantisch groß. Die letzten zwei Jahre vor meiner Reise ging ich auf eine Schule mit nur 160 Schülern und es war sehr ungewohnt, solche Massen an Schülern an der Highschool zu sehen. Aber auch da lebte ich mich sehr schnell ein und fand viele Freunde. Innerhalb kürzester Zeit hatte man mehr neue Freunde um sich herum, als je zuvor und alle waren sehr interessiert an Informationen und Details. Ständig wurde ich über das Leben in Deutschland befragt, wieso meine Schule nur 160 Schüler hatte und warum ich überhaupt in West Virginia bin.

Mit mir waren neun weitere Austauschschüler in meiner Highschool, darunter vier andere Stipendiaten des PPP's aus Deutschland. Die anderen Austauschschüler kamen aus vielen Teilen der Welt. Sie stammten beispielsweise aus Tadschikistan, Kenia, Spanien oder auch aus dem Senegal. Recht schnell wurden wir gute Freunde.

Kaum waren die ersten Wochen vorbei, begann die Zeit von Halloween und Thanksgiving, den beiden amerikanischen Festen schlecht hin. Halloween war genau so klischeehaft, wie es in unseren Medien immer dargestellt wird. Alle trugen abstrakte Kostüme, so begegnete mir

beispielsweise ein „wandelndes“ Mobiltelefon sowie eine Minecraftfigur mit Spitzhacke, oder auch ein großer grüner, im Dunkeln leuchtender Ball. Nachdem man dann abends eine Stunde durch die halbe Stadt gewandert ist, war ein ganzer Einkaufsbeutel gefüllt mit jeder Menge Süßigkeiten.

Thanksgiving war besinnlich, ohne großes Spektakel, dafür jedoch mit einem großen Truthahn. Das nach Weihnachten zweitgrößte Familienfest in Amerika, gehörte zu einem meiner Lieblingsmomente mit meiner Familie. Die engsten Verwandten kamen zu Besuch und wir haben viel Zeit miteinander verbracht. Wir haben gegessen, uns unterhalten und Karten gespielt. Meine Gastfamilie war ganz gespannt, mir all die amerikanischen Traditionen zu Thanksgiving zu zeigen. Mich erwartete außerdem noch das so genannte „Black Friday - Shopping“. Dieser Tag gilt als Umsatzstärkster im amerikanischen Einzelhandel mit extremen Rabatten.

Neben diesen Erlebnissen gab es im Herbst ein weiteres, sehr bedeutendes Ereignis, nämlich die Wahl und später im Januar die Amtseinführung, des neuen US-Präsidenten. Ich weiß ziemlich genau, dass fast alle meiner amerikanischen Bekannten für Donald Trump stimmten, oder ihn zu mindestens bevorzugten. In West Virginia, der „Coalmine“ Amerikas, hat Herr Trump die Wahl sehr deutlich gewonnen. Er hält nichts vom Klimawandel und versprach Amerika wieder in eine Zeit zu führen, in der Rohstoffe aus West Virginia die Grundlage einer Industrie bilden. In einem der ärmsten Bundesstaaten Amerikas sorgte das für Jubel bei seiner Anhängerschaft.

Doch auch in der Lokalpolitik in meiner amerikanischen Stadt trug sich etwas Besonderes zu. Da wir in Buckhannon, einer tollen Kleinstadt mitten in West Virginia, zehn Austauschschüler aus der ganzen Welt waren, hat der Bürgermeister offiziell eine ganze Woche im November als „International Exchange Student Week“ (die „Woche der internationalen Austauschschüler“) erklärt. Das war für uns eine ganz besondere Ehre. Wir bekamen vor ganz offiziellen Vertretern der Gemeinde eine Urkunde zur Erinnerung überreicht.

Im Januar durfte ich noch zusammen mit den anderen Austauschschülern eine Woche in Washington D.C. verbringen. Wir trafen uns mit den Senatoren und Representanten unseres Staates West Virginia im Congress. Gemeinsam führten wir interessante Gesprächsrunden. Natürlich bot sich auch die Möglichkeit einige Museen und Sehenswürdigkeiten zu besuchen sowie einiges über die amerikanische Geschichte lernen.



Generell war meine Gastfamilie sehr eng mit mir verbunden und wollte mir so viel wie möglich zeigen und mit mir erleben. So gab es eine tolle Welcome-Party nur für mich; ich durfte das erste Mal in meinem Leben in einem originalen Oldtimer „Model T“ mitfahren und ich war mit meiner Gastfamilie das erste Mal Campen und Fischen. Wenige

Wochen vor meiner Abreise veranstalteten alle für mich eine Goodbye-Party. Jeder Gast sagte mit einer eigenen Rede auf sehr unterschiedliche Weise „good bye“ und gab mir kleine Erinnerungsgeschenke mit auf den Weg nach Hause.

Abschließend möchte ich erwähnen, dass ich im vergangenen Jahr einzigartige Erfahrungen machen konnte. Ich durfte eine neue Kultur erleben und bin durch neue Freundschaften weltoffener geworden. Mir fällt es nun leichter, mit Problemen diplomatisch umzugehen und bin selbstständiger geworden.

Ich möchte ihnen, Herrn Hirte, hiermit noch einmal ganz herzlich dafür danken, dass Sie mir dieses Erlebnis und die Erfahrungen, durch die Vergabe des Vollstipendiums ermöglicht haben. Ich hoffe, ich konnte Ihnen einen kleinen Einblick in mein Austauschjahr geben.

Herzliche Grüße,
Christian Dittmann

Christian Dittmann

Herbsleben am 03.09.2017